

Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Unterrichtstätigkeit des Ordens. Der stetig wachsende Andrang zu den Jesuitengymnasien und die von allen Seiten an den Orden herangetragenen Bitten um neue Schulgründungen warfen schwere Probleme auf, da man nicht genügend Kräfte herbeischaffen konnte. Hoffaeus warnte vor jeder Verzettelung der Kräfte und vor dem Raubbau an der Gesundheit. „Oft befällt mich die Furcht“, so schrieb er, „daß wir Gott selbst versuchen, indem wir so vermessen immer neue Aufgaben übernehmen“ (S. 35). Er wußte, daß Maßlosigkeit ein Absinken der Qualität in der Erziehung zur Folge haben müsse und mahnte zur Zurückhaltung.

Auch den übrigen Aufgabengebieten wandte er seine Aufmerksamkeit zu. In München regte er zuerst den Aufbau einer besonderen Standesseelsorge an und leitete damit eine ganz neue Epoche in der Pastorierung ein. Mit besonderem Nachdruck und Liebe widmete er sich dem systematischen Ausbau der Exerzitienbewegung. Er sorgte dafür, daß in allen Niederlassungen eigene Patres für diesen wichtigen Zweig intensiver Seelsorge freigestellt wurden. Große Sorge bereitete ihm das Problem der Seelsorge an den Fürstenhöfen. Er warnte die Hofbeichtväter, sich allzusehr in politische Fragen einzulassen, und ermahnte sie, dem Sog der Hofluft durch ein umso intensiveres religiöses Innenleben entgegenzuwirken. Der religiösen Ausbildung der Novizen und Laienbrüder war seine größte Sorgfalt gewidmet.

1599 reiste der bald Siebzigjährige zum letztenmal nach Rom. Nach seiner Rückkehr trat er immer mehr in den Hintergrund, bis er am 17. Dezember 1608 als einer der letzten Veteranen der Gründungsgeneration das Zeitliche segnete.

*Freiburg*

*A. Franzen*

## Neuzeit

Keetje Rozemond, Hrsg.: Notes marginales de Cyrille Lucar dans un exemplaire du grand catéchisme de Bellarmin (= Kerkhistorische XI). S'Gravenhage (M. Nijhoff) 1963. 75 S., kart. hfl. 6.50.

Die vorliegende Veröffentlichung bringt einige Abschnitte aus dem 1616 in Rom gedruckten griechischen Katechismus Bellarmins, zu denen der damalige Patriarch von Alexandrien, Kyrill Lukaris, einige Randbemerkungen gemacht hat. Der Abdruck geschieht nach dem im Besitz der Bibliothek der Rijks-Universität Leiden befindlichen Exemplar. Die Herausgeberin berichtet einleitend über die Geschichte dieses Buches. Der Druck erfolgt in vier Spalten: italienischer Text, griechischer Text, Randbemerkungen Kyrills, Kommentar. Im Unterschied zu Ph. Meyer, der dieses Buch gekannt hat, ist die Herausgeberin der Meinung, daß Kyrill Lukaris theologisch gebildet war und daß es möglich sein wird, seinen Standpunkt von diesen wenigen Randbemerkungen her näher zu bestimmen. Die Hauptfrage betrifft das Verhältnis der Randbemerkungen zur Konfession von 1629. Beide müssen näher untersucht werden, ehe ein abschließendes Urteil über Kyrill Lukaris möglich sein wird. Auch die übrigen vom vielumkämpften Patriarchen vorliegenden Zeugnisse müssen dazu erneut geprüft werden, wobei seine Wirksamkeit in Osteuropa nicht übergangen werden darf. Es ist zu wünschen, daß die Forschung nunmehr weitergeführt und die theologische Entwicklung Kyrills nach Möglichkeit aufgeheilt wird.

*Münster/Westf.*

*R. Stupperich*

Samuel J. T. Miller and John P. Spielman jr.: Cristobal Rojas y Spinola. Cameralist and Irenicist 1626-1695 (= Transactions of the American Philosophical Society, N.S. Vol. 52, Part 5). Philadelphia (The American Philosophical Society) 1962. 108 S., kart. \$ 2.50.

Der berühmte Ireniker hat eine im Druck vorliegende biographische und gesamt-